

Haus der Geschichte des Ruhrgebiets - Newsletter

Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets | Institut für soziale Bewegungen der RUB
Nr. 26/2018

Inhalt

Neue Gesichter im HGR

- Philipp Müller und Ulf Teichmann

Neue Veröffentlichungen

- Maren Heying: Huren in Bewegung
- Willy Buschak (Hg.): Arbeiterbewegung und Europa im frühen 20. Jahrhundert
- Moving the Social 60/2018: Social Movements, Protest, and Academic Knowledge Formation
- Catherine Hall: The politics of history: a global family story
- Pia Eiringhaus: Industrie wird Natur
- Stefan Berger/Marcel Boldorf (Eds.): Social Movements and the Change of Economic Elites in Europe after 1945
- Sian Edwards: Youth Movements, Citizenship and the English Countryside
- Karsten Rudolph: Die Thüringer Arbeiterbewegung vom Kaiserreich bis zum Ende der Weimarer Republik
- Karl-Arnold Reinartz/Karsten Rudolph (Hg.): Das Kriegstagebuch des Albert Quinkert
- Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien III/2018

Veranstaltungsrückblicke

- Konvent ZEIT-RÄUME Ruhr
- Vergangenheit Kohle und Stahl – Zukunft Wissen und Bildung?

Neues aus den Projekten

- Transparency and Society – Between Promise and Peril
- Menschen im Bergbau – Abschluss und Zukünftiges

Neues aus der Bibliothek

- Umsetzung der neuen DSGVO
- Erlesenes

Neues aus dem Archiv

- Verbesserung der Qualität des Archivs des RVR
- Die Archivierung digitaler Interviews beim Projekt MiB

Ankündigungen

- Veranstaltungen im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets
- Lehrveranstaltungen im WiSe 2018/19
- Kolloquium im WiSe 2018/19

Liebe Freundinnen und Freunde des Hauses der Geschichte des Ruhrgebiets,

das zweite Halbjahr 2018 stand und steht für unser Haus im Zeichen großer Veranstaltungen im Zusammenhang mit Kooperationsprojekten. Im Juni feierte die erste Phase des Menschen-im-Bergbau-Projektes, das die Stiftung gemeinsam mit dem Deutschen Bergbau Museum durchführte, ihren Abschluss auf der Zeche Zollverein. Eine zweite Phase des Projektes ist inzwischen angelaufen. Wenige Tage später organisierten das

Institut für soziale Bewegungen und die VolkswagenStiftung in Berlin im Rahmen der Herrenhäuser Konferenzen eine dreitägige internationale wissenschaftliche Tagung zum Thema *Transparency and Society – Between Promise and Peril*. Ebenfalls noch im Juni lud das Projekt ZEITRÄUME Ruhr, in dem das Institut für soziale Bewegungen, das Ruhr Museum und der Regionalverband Ruhr kooperieren, zu einem zweitägigen Konvent auf dem Zollvereinsgelände ein. Die hundertjährige Wiederkehr der deutschen Novemberrevolution bot den Anlass, im Oktober auf einer von Stiftung, Institut, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Hans-Böckler-Stiftung in Berlin ausgerichteten Tagung über *Gewerkschaften in revolutionären Zeiten* zu diskutieren. Am 11. November eröffnete im Ruhr Museum die Ausstellung *Krieg macht Sinn*, die Bestandteil eines EU-geförderten Projektes des Instituts für soziale Bewegungen mit verschiedenen europäischen Partnern ist. Am 23. und 24. November nehmen das Institut, das Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte und das Schauspielhaus Bochum zum zweiten Mal *Bochumer Ermittlungen* auf und beleuchten verschiedene Aspekte der Aufarbeitung der lokalen NS-Vergangenheit. Am 8. Dezember schließlich sind noch einmal die Novemberrevolution und ihre Auswirkungen im Ruhrgebiet Thema eines Symposiums, das Stiftung, Institut und das Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte ausrichten. Ganz besonders herzlich dürfen wir Sie aber natürlich wieder zu unserem Stiftungsfest einladen, das in diesem Jahr am 21. November stattfinden wird. Den Festvortrag wird Ulrich Borsdorf halten.

Wie Sie es gewohnt sind, informiert der Newsletter außerdem über die Forschungsprojekte und Publikationen in unserem Haus und nicht zuletzt natürlich über die Arbeit in der Bibliothek und im Archiv.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und grüßen Sie mit herzlichem Glückauf

Stefan Berger und Hans-Christoph Seidel

NEUE GESICHTER IM HGR

Philipp Müller



Im laufenden Wintersemester und im kommenden Sommersemester vertritt Philipp Müller den Lehrstuhl von Stefan Berger. Der 44-jährige Historiker und Vater von 2 Kindern kommt von der Göttinger Georg-August-Universität zurück an die RUB, wo er vor über 18 Jahren Ge-

schichte und deutsche Philologie studiert und im Querenburger Studentenwohnheim an der Laerholzstraße gewohnt hat. Vieles sei ihm noch vertraut, so Müller, obwohl die Uni viel internationaler geworden sei. Schön fand er es, bei seiner Anmeldung als Vertretungsprofessor von einer indischen Studierenden mit herzlichem „welcome back“ begrüßt worden zu sein. 2004 schloss Müller an der Europäischen Hochschule in Florenz seine Dissertation *Auf der Suche nach dem Täter. Die öffentliche Dramatisierung von Verbrechen im Berlin des Kaiserreichs* (Campus, Ffm 2005) ab. In ihr arbeitete er am Beispiel der Fälle des Raubmörders Hennig und des Hauptmanns von Köpenick auf, wie Polizei und Justiz über die Presse die Bevölkerung bei der Bekämpfung und Aufklärung von Straftaten einbezogen. Anschließend arbeitete Müller als Lecturer in Modern German History am University College London (2006-2011) und leitete ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes Projekt an der Georg-August-Universität Göttingen (2012-2017). 2017 habilitierte er in Göttingen mit der Schrift *Geschichte machen. Arkanpolitik und historische Archivrecherchen im 19. Jahrhundert* (erscheint 2019 im Wallstein-Verlag). In ihr taucht Müller in die hermetisch verschlossene Welt des Herrschaftswissens der Archive ein und zeigt, wie das historische Forschungsinteresse der Gelehrten die geheimnisbewahrende Geschlossenheit einerseits durchbrach, jedoch andererseits die Autorität der Regierung weiterhin gewahrt blieb und die Überwachung von Schriftstücken fortgeführt werden konnte. Zur Zeit bereitet Müller eine neue Forschungsarbeit über *humanitäre Hilfe für Kinderflüchtlinge* vor, die auf die Mediengeschichte zurückgreifen wird. Als Ausgleich zieht es den Geisteswissenschaftler zum Klettern an den Göttinger Buntsandstein und die Kalkfelsen der hessischen Schweiz, von denen aus er den weiten Blick auf die bunten Buchenwälder genießt. *tas*

Ulf Teichmann

Neben Wolfgang Jäger und Anne Tilse ist Ulf Teichmann der dritte Mitarbeiter im Projekt *Erinnerungskulturen der sozialen Demokratie*, das seit Beginn diesen Jahres im ISB verankert ist. Zuvor war der wissenschaftliche Mitarbeiter Bildungsreferent beim DGB-Bildungswerk BUND in der



Nachbarstadt Hattingen und dort bundesweit für antirassistische Bildungsarbeit zuständig. Teichmann kam mit dem Institut zum ersten Mal vor über zehn Jahren in Berührung, als er im Archiv und in der Bibliothek im Rahmen seines Geschichtsstudiums ein sechswöchiges Praktikum leistete. Vier Jahre später beendete er sein Masterstudium und begann ein Promotionsstudium mit einem Dissertationsprojekt über *Alte Linke, Neue Linke. Gewerkschaften und soziale Bewegungen im Ruhrgebiet*. Der 32-jährige war früher selbst in der DGB-Jugend aktiv. In dem neuen Projekt beschäftigt er sich neben der Erforschung der Erinnerungsgeschichte der Arbeiterbewegung damit, Handreichungen für Gewerkschaften und andere Träger sozialer Demokratie zur Stärkung von deren Erinnerungsgeschichte zu erarbeiten. Ulf Teichmann hängt von Kindheit an am Ruhrgebiet. Der „gute VRR“, so der Dortmunder, tat sein Übriges an Bindung hinzu, indem er ihn in jungen Jahren zu Hip Hop-Jams und anderen Konzerten in der ganzen Preisstufe C brachte. Ulf Teichmann ist Vater einer vierjährigen Tochter, der er die besten und geheimsten Spielplätze seiner Heimatstadt zeigt. *tas*

NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN

Schriftenreihe A des ISB: Darstellungen

Band 64: Maren Heying: Huren in Bewegung. Kämpfe von Sexarbeiterinnen in Deutschland und Italien, 1980 bis 2001

In den 1980-er Jahren begannen Sexarbeiterinnen in Deutschland und in Italien sich zusammenzuschließen, um für ihre gesellschaftliche und rechtliche Anerkennung zu kämpfen. Die sich formierenden sozialen Bewegungen stritten für eine rechtliche Absicherung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Sexarbeit, für das Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper und für eine Gesellschaft ohne Machtgefälle zwischen den Geschlechtern. Maren Heying geht der Entwicklung der Bewegungen bis zum Ende der 1990-er Jahre nach. Im Zentrum der Untersuchung steht die vergleichende Analyse der Inhalte und Formen des Protests.

Essen 2018, Klartext-Verlag, ca. 300 Seiten, 39,95 €

Schriftenreihe B des ISB: Quellen und Dokumente

**Band 8: Willy Buschak (Hg.): Arbeiterbewegung und Europa im frühen 20. Jahrhundert**

Im frühen 20. Jahrhundert zählte die Arbeiterbewegung zahlreiche Europa-Enthusiasten. Hunderte von Artikeln in der Partei- und Gewerkschaftspresse forderten, gemeinsam die wirtschaftliche und politische Zersplitterung des europäischen Kontinents zu überwinden. Arbeiterparteien, Gewerkschaften und Pazifisten setzten auf eine politische, wirtschaftliche und soziale Union Europas für ihre Hoffnung, die Welt zu verändern. Arbeiterorganisationen machten weitreichende Vorschläge, wie ein vereinigtes Europa aussehen sollte. In allen Ländern Europas führten die verschiedenen Richtungen der Arbeiterbewegung eine engagierte Diskussion über das *Für* und *Wider* der europäischen Einigung und die Wege zu ihr. Der vorliegende Band dokumentiert diese Diskussion der europäischen Arbeiterbewegung über Europa umfassend und wirft damit ein neues Licht auf die Vergangenheit, aber auch die Zukunft der Europäischen Union.

Essen 2018, Klartext-Verlag, 350 Seiten, ISBN 978-3-8375-1679-1, 49,95 €

Moving the Social – Journal of Social History and the History of Social Movements

Moving the Social: Journal of Social History and the History of Social Movements ist eine internationale Zeitschrift mit Peer-Review, die sich mit sozialen Fragen und Bewegungen aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen befasst. Besonders im Fokus stehen transnationale und vergleichende Ansätze zur Erforschung sozialer Bewegungen im weiteren Kontext der Sozialgeschichte. Das Wissenschaftsjournal erscheint zweimal jährlich im Essener Klartext-Verlag auf Englisch in gedruckter Form und auch Online. Zurückliegende Ausgaben der Zeitschrift sind online frei verfügbar unter https://moving-the-social.uib.rub.de/index.php/Moving_the_social/issue/archive.

Essen, Klartext-Verlag, P-ISSN 2197-0386; E-ISSN 2197-0394, 14 €

Moving the Social 60/2018: Social Movements, Protest, and Academic Knowledge Formation. Interactions since the 1960s

Susanne Schregel: Social Movements, Protest, and Academic Knowledge. Formation. Interactions since the 1960s; Theresa Nisters: Fictional Academies as Strategy of Artists' Institutional Critique: Jörg Immendorff's LIDL-academy (1968–1970) and Gérard Gasiorowski's Académie Worosis Kiga (1976–1982); Wilfried Rudloff: 'Project studies!' Reform Experiments in Academic Learning and Teaching in the 1960s and 1970s; Anna Wellner: Service Learning as an Alternative Academic Trend in U.S. Higher Education from the late-1960s to the mid-1980s: A Case Study from Michigan State University; Martin Löhnig: Alternative Legal Publicism? Four Legal Publications from the Long 1970s and Their Reception in Legal Studies and Legal Practice; Holger Weiss: Against Japanese and Italian Imperialism: The Anti-War Campaigns of Communist International Trade Union Organizations, 1931–1936; Benedikt Sepp: Markus Tauschek (Hrsg.): Macht, Politische Kultur, Widerstand. Studentischer Protest an der Universität Kiel, Münster/New York: Waxmann 2016; Michaela Keim: Svea Koischwitz: Der Bund Freiheit der Wissenschaft in den Jahren 1970–1976: Ein Interessenverband zwischen Studentenbewegung und Hochschulreform, Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag 2017

Schriftenreihe der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets

Heft 39: Catherine Hall: The politics of history: a global family story



39

Das Heft dokumentiert die Verleihung des 6. Bochumer Historikerpreises an die englische Sozial- und Kulturhistorikerin Catherine Hall am 15. November 2017. In ihren Forschungen über die Geschlechterbeziehungen in der englischen Mittelklasse, über das Britische Empire und über den Sklavenhandel hat Hall in innovativer Weise die Kategorien *race*, *gender* und *class* aufeinander bezogen. Die Glückwünsche und Grüße des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten überbrachte der Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales Stephan Holthoff-Pförtner. Die Laudatio hielt der Marburger Historiker Benedikt Stuchey. Catherine Hall zeigte in ihrem Festvortrag anhand der Familiengeschichte der Pennants, einer walisischen Familie, deren Reichtum sich auf einer mit afrikanischen Sklaven betriebenen Plantagenwirtschaft in Jamaika gründete, die Verflechtung der Geschichten der kolonialen Sklaverei und des Aufstiegs des Industriekapitalismus in Großbritannien.

Essen 2018, Klartext-Verlag, 28 S., ISBN: 978-3-8375-1961-7, 3,90 €

Heft 40: Pia Eiringhaus: Industrie wird Natur. Postindustrielle Repräsentationen von Region und Umwelt im Ruhrgebiet

Pia Eiringhaus untersucht die Erzählung von der ökologischen Transformation des Ruhrgebiets, vom Wandel des *schwarzen Reviers* zur *grünen Metropole*. Diese Erzählung bündelt sich in der – als Pendant zur Industriekultur etablierten – Wortschöpfung *Industrienatur*. Die Untersuchung identifiziert die mit der Industrienatur verbundenen Narrative, zeigt deren erfolgreiche Diffusion in touristische und in geschichtskulturelle Repräsentationen des Ruhrgebiets, benennt aber auch ihre Desiderata und problematischen Implikationen. Die Untersuchung gehört zu den ersten kultur- und regionalhistorischen Blicken auf den Industrienaturdiskurs überhaupt. Der Industrienaturdiskurs nahm im Ruhrgebiet seinen Anfang mit der 1989 eröffneten und 1999 beendeten Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park,



40

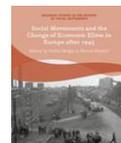
die sich als Werkstatt für die Zukunft des Ruhrgebietes verstand. Der Industrienaturdiskurs verband und verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Ruhrgebiets in einer von der IBA geprägten Weise. Die Akten der IBA Emscherpark GmbH haben Eingang in das Archiv im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets gefunden. Sie sind durch ein Findbuch erschlossen, das auch als DVD-Beilage des von der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets 2008 beim Klartext-Verlag herausgegebenen Bandes *Visionen für das Ruhrgebiet. IBA Emscher Park: Konzepte, Projekte, Dokumente* publiziert worden ist. Der Band ist, abgesehen von wenigen Akten mit Personenbezug, im Archiv im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets uneingeschränkt einsehbar.

Essen 2018, Klartext-Verlag, 69 S., ISBN: 978-3-8375-2025-5, 3,90 €

Palgrave Studies in the History of Social Movements

In der von **Stefan Berger** herausgegebenen Reihe erschienen:

Stefan Berger/Marcel Boldorf (Eds.): Social Movements and the Change of Economic Elites in Europe after 1945



This book explores the changing nature of social movements and economic elites in post-Second World War Europe. In the years following 1945, Europe faced diverse challenges connected by the overriding question of how the reconstruction of the continent should proceed. For the Central Powers, the implementation lay in the hands of the Allied occupying forces who organised the process of denazification and the establishment of a new economic order. In countries without military occupation, there was a deep gap between the new governmental forces and the former collaborators. In both cases, social movements which were formed by anti-fascists on the left of the political spectrum assumed the task of social reorganisation. The chapters in this book explore the discourses about economic systems and their elites which moved to the fore across a range of European countries, uncovering who was involved, what resistance these social movements faced and how these ultimately failed in the West to bring about change, while in Eastern Europe Stalinism forcibly imposed change.

Basingstoke u.a. 2018, Palgrave Macmillan UK, 316 Seiten, ISBN 978-3-319-77196-0

Sian Edwards: Youth Movements, Citizenship and the English Countryside. Creating Good Citizens, 1930-1960



This book explores the significance and meaning of the countryside within mid-twentieth century youth movements. It examines the ways in which the Boy Scouts, Girl Guides, Woodcraft Folk and Young Farmers' Club organisations employed the countryside as a space within which 'good citizenship' – in leisure, work, the home and the community – could be developed. Mid-century youth movements identified the 'problem' of modern youth as a predominantly urban and working class issue. They held that the countryside offered an effective antidote to these problems: being a 'good citizen' within this context necessitated a respectful and mutually beneficial relationship with the rural sphere. Avenues to good citizenship could be found through an enthusiasm for outdoor recreation, the stewardship of the countryside and work on the land. However, models of good citizenship were intrinsically gendered.

Basingstoke u.a. 2018, Palgrave Macmillan UK, 296 Seiten, ISBN 978-3-319-65156-9

Weitere Veröffentlichungen

Karsten Rudolph: Die Thüringer Arbeiterbewegung vom Kaiserreich bis zum Ende der Weimarer Republik



Die Thüringer Arbeiterbewegung war anders. Ihre Geschichte zu vernachlässigen würde bedeuten, die Vielfalt in der deutschen Arbeiterbewegung zu unterschlagen. Der Essay zeichnet ihren Weg von einem zersplitterten Vereinsnetzwerk über den Aufstieg zur Massenbewegung und Staatsgründungspartei bis zur letzten Bastion der Demokratie nach. Dabei rücken drei Wesensmerkmale der Thüringer Arbeiterbewegung immer wieder in den Vordergrund der Betrachtung: ihr Charakter als politische Vereinsbewegung, der Mythos der Einheit und der Versuch, das neu gegründete Land Thüringen zu einem besseren Ort des Zusammenlebens zu machen, zu einem Ort der sozialen Demokratie mitten in Deutschland.

Erfurt 2018, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 141 S., <https://www.lzt-thueringen.de>

Karl-Arnold Reinartz/Karsten Rudolph (Hg.): Das Kriegstagebuch des Albert Quinkert (1914-1919)



Albert Quinkert (1896-1976) hat es zeitlebens abgelehnt, sein Kriegstagebuch zu veröffentlichen. Er hielt es für nicht reißerisch genug und befürchtete, es umschreiben zu müssen, um den Erwartungen einer aufgewühlten Nachkriegsleserschaft zu entsprechen. Für ihn war und blieb das Tagebuch ein Überlebensmittel im Krieg und ein persönlicher Erinnerungsort, an den er danach jederzeit zurückkehren konnte. Für den heutigen Leser bietet das Tagebuch, dessen Entdeckung einem glücklichen Umstand zu verdanken ist, eine ungeschönte Sicht auf den Alltag eines jungen Mannschaftssoldaten. Dieser wird im Ersten Weltkrieg an vielen Fronten eingesetzt, kehrt immer wieder in eine ihm fremder werdende Heimat zurück, wird mehrfach verwundet und überlebt das Kriegsgeschehen wie durch ein Wunder. Das Besondere ist, dass es sich um das Tagebuch eines gewöhnlichen Soldaten handelt, der ungewöhnlich präzise, anschaulich und reflektierend Zeugnis ablegt über das, was er und Millionen anderer junger Männer in Europa zwischen 1914 und 1918 gesehen, gehört und selbst miterlebt haben.

Münster 2018, Aschendorff-Verlag, 720 S., ISBN: 978-3-402-13308-8, 29,90 €

Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien III/2018. Schwerpunkt: Alte und Neue soziale Bewegungen

Die *Neuen Sozialen Bewegungen* waren das Protestphänomen der 1970-er Jahre. Statt Klassenkampf beschäftigte sich die Linke mit Frauenemanzipation, Weltfrieden, Umwelt- und Denkmalschutz. Kritik wurde laut am orthodoxen Kommunismus, sozialdemokratischen Fortschrittsoptimismus und an der gewerkschaftlichen Fixierung auf Lohn- und Tariffragen. Doch war diese Abgrenzung zwischen *Neu* und *Alt* wirklich so eindeutig? Stand die Arbeiterklasse nur neben den Sozialen Bewegungen – oder war sie nicht doch dabei?



Berlin 2018, Metropol-Verlag, 223 S., ISBN: 978-3-86331-432-3, 14 €

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICKE

Konvent ZEIT-RÄUME RUHR: Die Erinnerungsorte des Ruhrgebiets (26. und 27. Juni 2018)

Nachdem das gemeinsam mit dem Ruhr Museum durchgeführte, maßgeblich vom ISB betreute und koordinierte Projekt ZEIT-RÄUME RUHR auf der projekteigenen Onlineplattform bereits über 250 eingereichte Erinnerungsorte der Ruhrgebietsbewohner_innen verzeichnen konnte, und auch die Arbeiten zu dem bei Klartext erscheinenden Sammelband schon auf Hochtouren liefen, war es Ende Juni Zeit für den dritten Projektbaustein – den großen Konvent auf einem der wohl bekanntesten Erinnerungsorte des Ruhrgebiets, dem Weltkulturerbe Zeche Zollverein in Essen. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen (26./27. Juni 2018) wurden in einer Art Querschnitt nicht nur erste Ergebnisse des begonnenen Dialogs rund um die Ruhrgebietserinnerungen präsentiert, sondern in verschiedenen, sowohl den einzelnen Kapiteln des geplanten Sammelbandes als auch den auswählbaren Kategorien der partizipativen Onlineplattform entsprechenden, Sektionen ausgewählte Erinnerungsorte der Region von Fachleuten vorgestellt und diskutiert.

Der mit insgesamt etwa 250 Teilnehmer_innen aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Öffentlichkeit gut besuchte Konvent startete mit einer Begrüßung durch Heinrich Theodor Grütter (Direktor des Ruhr Museums), in der er auf die Genese des bereits seit 2012 entwickelten Projekts blickte. Es folgten Grußworte von Klaus Kaiser (Parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW) und Karola Geiß-Netthöfel (Regionaldirektorin des Regionalverbands Ruhr, RVR) – also von Vertreter_innen derjenigen Institutionen, die das Projekt dann von 2015-2018 maßgeblich finanziert haben. In einer anschließenden Einführung ging Stefan Berger noch einmal auf die Hintergründe des Projekts ZEIT-RÄUME RUHR ein, in dem das in den 1980-er Jahren ursprünglich für die französische Nationalgeschichtsschreibung von Pierre Nora konzipierte Konzept der Erinnerungsorte explizit um die zeitliche und räumliche Komponente weitergedacht und entwickelt wird. Da der Begriff des Ortes zum einen den Blick zu stark auf die Topografie lenkt, das heißt die Vielfalt immaterieller und symbolischer Erinnerungsmanifestationen außer Acht lässt, und zum anderen die Bedeutung von Erinnerungsorten im Sinne festgeschriebener historischer Narrative zu sehr fixiert, wurde der Begriff ZEIT-RÄUME

gewählt, der nicht nur die Vielfalt und Fluidität von Erinnerungsorten hervorhebt, sondern zugleich auf die jedem Erinnerungsort innewohnenden Zeitschichten verweist. Die ZEIT-RÄUME wollen, so Berger, also offener, flexibler und dynamischer die Erinnerungslandschaften beschreiben, als es das ursprüngliche Erinnerungsortekonzept zu leisten vermag.

Der Eröffnungsvortrag Ulrich Herberts (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) zum Thema *Die Erinnerungslandschaft des Ruhrgebiets: Für wen, von wem und wofür?* untermauerte die auch im Projekt vertretende Auffassung, dass die Erinnerungsgeschichte des Ruhrgebiets immer von der Vielfalt und vor allem vom Streit über den Wert von Erinnerungen lebt. Die von Ulrich Borsdorf (Gründungsdirektor des Ruhr Museums) eingeleitete erste Sektion beleuchtete mit Beiträgen zu den Erinnerungsorten *Emscher* (Reiner Burger, FAZ), *Halden* (Jens Wietschorke, LMU München) oder *Am Kanal* (Eckard Schinkel, ehem. LWL) die erinnerungskulturellen Dimensionen *Landschaft und Stadt*. Die von Dieter Nellen (ehem. Leiter der Kulturabteilung im RVR) moderierte zweite Sektion zum Thema *Kultur und Freizeit* umfasste Beiträge zu Erinnerungsorten wie dem Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 (Jürgen Mittag, Deutsche Sporthochschule Köln), Folkwang (Birgit Schulte, Osthaus Museum Hagen) oder der Arbeiterliteratur (Hanneliese Palm, Fritz-Hüser-Institut). In dem von Stefan Berger eingeführten dritten Panel wurden die Erinnerungsorte *Strukturwandel* (Stefan Goch, Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen) und *Ruhr-Universitäten* unter dem Titel *Industrie und Arbeit* vermessen. Nach einem geselligen Beisammensein aller Teilnehmer_innen schloss Tag 1 des Konvents mit einer von Beate Schlanstein (WDR) moderierten Gesprächsrunde zum Themenkomplex medialer Erinnerungsorte, in der ausgewählte Filmausschnitte (z.B. aus Werner Kubnys neuestem Dokumentarfilm *Der lange Abschied von der Kohle*, 2017) gezeigt wurden.



In der Tag 2 eröffnenden Sektion zu den *Erinnerungsorten im Netz* stellten Alrun Berger (ISB) und Adam Lenkiewicz (Werbeagentur FREIWILD Kommunikation, Essen) die projekteigene partizipative Onlineplattform www.zeit-raeume.ruhr vor und werteten die bisher für die Webseite eingereichten Erinnerungsorte aus. Im zweiten Sektionsteil kamen in einer Gesprächsrunde diejenigen zu Wort, deren eingereichte Ruhrgebietserinnerungen die Webseite maßgeblich gestalteten (stellvertretend für die vielen NutzerInnen der Onlineplattform diskutierten: Bärbel Traeder, Burkhard Heringhaus, Heinz Rittermeier und Norbert Wagner).

In der vierten von Theo Grütter eingeführten Sektion *Menschen und Typen* wurden Überlegungen zu den Erinnerungsorten *Kumpel* (Dagmar Kift, LWL-Industriemuseum), *Ruhri* (Achim Prosek, 1 B 1 Berlin) und *Kruppianer* (Ralf Stremmel, Historisches Krupp Archiv) präsentiert. Es folgten Beiträge zu den Erinnerungsorten *Zwangsarbeit* und *Streik* von Hans-Christoph Seidel und Jan Kellersohn (beide ISB) in einer fünften und letzten thematischen Sektion zum Thema *Krisen und Konflikte*, die von Ludger Claßen (ehem. Klartext Verlag) moderiert wurde.

Den Abschluss bildete eine angeregte Podiumsdiskussion mit Stefanie Carp (Intendantin der Ruhrtriennale), Lucian Hölscher (ehem. Ruhr-Universität Bochum) und Jörn Rösen (ehem. KWI Essen) zur *Zukunft der Erinnerung*, die im Ergebnis deutlich werden ließ, dass die Erinnerungskultur unserer Region hinsichtlich einer offenen Zukunftsgestaltung immer streitbar bleiben und stets aufs Neue verhandelt werden sollte. *Alrun Berger*

Wissenschaftliche Tagung: Vergangenheit Kohle und Stahl – Zukunft Wissen und Bildung? Die Bildungs- und Wissensgeschichte im Ruhrgebiet und in anderen europäischen Montanregionen (19.-21. September 2018)

Vom 19. bis 21. September fand im Rahmen des von der RAG-Stiftung geförderten Stipendienprogramms *Bildungsgeschichte von Montanregionen* eine internationale und interdisziplinär angelegte Tagung *Vergangenheit Kohle und Stahl – Zukunft Bildung und Wissen* statt. Diese zielte darauf ab, die Bildungs- und Wissensgeschichte ehemaliger Montanregionen neu zu betrachten. Theoretischer Ausgangspunkt war die Hypothese, dass schwerindustrielle Ballungsräume und Montanregionen in besonderem Maße als Räume problematisiert wurden, deren *Krisenzustände*

durch Bildung, Wissen und Qualifikation überwunden werden sollten.

Sachlich bezogen sich die Beiträge auf verschiedene Felder der Bildungs- und Wissensgeschichte von Bergbau- und Montanregionen: die Auswirkungen staatlicher Bildungs- und Schulpolitik; die Akteure und Organisationen im nichtstaatlichen Bildungswesen (Bergbau, Arbeiterbildung, Gewerkschaften); die Entwicklung des technischen und beruflichen Bildungswesens; die universitäre Bildung und Forschung, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen; Bildungsdiskurse und Expertenöffentlichkeiten. Mit Blick auf die insgesamt 16 Vorträge und anschließenden Diskussionsrunden wurden am Ende der Tagung drei besondere Ebenen für die Montanregion als Raum zusammengefasst: 1. Montanregionen wurden zum Experimentierfeld von Bildungspolitik. Maßnahmen wurden hier mit besonderem Blick auf die Region erprobt. 2. Die Montanregion stellte immer wieder auch ein Argument in bildungspolitischen Debatten dar. So wurden allgemeine bildungspolitische Entwicklungen auch im Ruhrgebiet durchgeführt oder kamen hier zur Anwendung und fanden spezifische Ausprägungen, die wiederum Rückwirkungen auf bildungspolitische Entwicklungen zeitigten. 3. Montanregionen waren Räume, in denen Problemstellungen mit Expertenwissen beantwortet wurden. Wo Expertise und Wissen fehlten, siedelten sich Institutionen mit dem entsprechenden Know-how in der Region an. Ferner, so resümierte die Projektgruppe, erbrachte die Tagung, dass sich auf analytischer Ebene einer großen Fülle von Begrifflichkeiten bedient wurde (Bildung, Wissen, Qualifizierung, Weiterbildung, Hierarchie, Mobilität, In- und Exklusion, Integration/Eingliederung), die es teils noch zu bestimmen gelte.

Deutlich zeigte sich an der Konferenz schließlich auch, wie gewinnbringend es ist, Historiker_innen, Soziolog_innen und Erziehungswissenschaftler_innen im Rahmen einer solchen Fragestellung zusammenzubringen. Die Beiträge sollen daher in einem Konferenzband zusammengebracht und zeitnah veröffentlicht werden. *Sara-Marie Demiriz*



NEUES AUS DEN PROJEKTEN

Transparency and Society – Between Promise and Peril – Herrenhäuser Konferenz

Vom 12. bis 14. Juni 2018 fand die Herrenhäuser Konferenz *Transparency and Society – Between Promise and Peril* an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom Institut für soziale Bewegungen, dem Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus an der Technischen Universität Dortmund, dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen sowie der Volkswagen-Stiftung organisiert. Seit einigen Jahrzehnten gehört Transparenz zu denjenigen Konzepten und Vorstellungen, die in der öffentlichen Debatte allgegenwärtig sind. In öffentlichen Debatten begreift die eine Seite Transparenz als Chance, um dem Missbrauch von politischer und wirtschaftlicher Macht entgegenzuwirken und damit Demokratie, Partizipation und Freiheit zu stärken, während die andere Seite vor einer *Tyranei der Transparenz* warnt, in der sich eine große Gefahr durch verstärkte soziale Kontrolle, steigende Überwachungsmöglichkeiten, Einschränkung der Privatsphäre, der Individualität und des sozialen Vertrauens verbirgt.

Mit Unterstützung der VolkswagenStiftung konnten an drei Tagen über 120 Teilnehmer_innen aus mehr als 30 Ländern die Auswirkungen des Strebens nach grenzenloser Transparenz auf unsere Gesellschaft sowie den sozialen und kulturellen Wandel im *digitalen Zeitalter* betrachten. Dazu zählten international renommierte Wissenschaftler_innen aus diversen Disziplinen wie Padideh Ala'i, Michael Schudson, Siva Vaidhyanathan, Jens Foerbaeck oder Sandrine Baume, ebenso wie 21 Nachwuchswissenschaftler_innen, die in sogenannten Lightning-Talks von jeweils drei Minuten Länge sowie auf Postern im Konferenzbereich ihre Projekte präsentierten. Die jungen Forscher_innen reisten unter anderem aus Nigeria, Brasilien, Thailand, Finnland und Israel an und sprachen beispielsweise über *Die Stadt als Datenmaschine* oder *Gemeinschaftlich unterstützten Aktivismus und die Politik des Öls*. Das Programm bot mit sieben Panels und drei Keynotes viele Chancen, um das Thema interdisziplinär und aus verschiedenen Perspektiven zu diskutieren und eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu bauen. Ein englischsprachiger Tagungsband soll 2019 erscheinen. *Julia Sittmann*

Menschen im Bergbau – Abschluss und Zukünftiges



Über drei Jahre führten Stefan Moitra und Katarzyna Nogueira über 80 lebensgeschichtliche Interviews mit ehemaligen Bergbaubeschäftigten oder dem Bergbau in anderer Weise verbundenen Menschen im Ruhrgebiet, im Saarland, im Aachener Revier und in Ibbenbüren. Diese erzählten viele Stunden über ihre persönliche Ge-

schichte im Bergbau und über die Geschichte des Bergbaus aus ihrer Sicht. Die Interviews wurden unter der Leitung von Jens Adamski mit Hilfe von Maria Akingunsade, Richard Plätz und Alina Koch transkribiert und verschlagwortet. Hannah Ruff sorgte dafür, dass die Videoaufzeichnungen der Interviews digital archiviert wurden. So ist ein Quellenbestand nicht nur zur Erinnerungsgeschichte des Steinkohlenbergbaus, sondern zur regionalen Erinnerungsgeschichte ehemaliger Steinkohlereviere insgesamt entstanden, der wissenschaftlicher Forschung sowie musealer, kultureller und medialer Nutzung im Archiv im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets zur Verfügung steht. So zeigen beispielsweise die große Ausstellung *Das Zeitalter der Kohle* im Ruhr Museum und die neue Dauerausstellung des Deutschen Bergbaumuseums Bochum bereits Ausschnitte aus den Interviews.

Das Projektteam erstellte darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Essener Agentur Manx unter www.menschen-im-bergbau.de eine Webplattform zur Geschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus nach 1945, auf der zahlreiche Ausschnitte aus den Videointerviews, ergänzt durch weitere Materialien und Texte, zu sehen sind. Am 6. Juni 2018 kamen auf dem Gelände der Zeche Zollverein das Projektteam, die Zeitzeugen mit ihren Angehörigen, Bergleute und die Geschichtsszene des Ruhrgebiets noch einmal zu einer Abschlussveranstaltung zusammen.

Mit Unterstützung der RAG-Stiftung konnte inzwischen mit einem Nachfolgeprojekt begonnen werden, in dem auf der Grundlage der Interviews eine Erinnerungsgeschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus erstellt und die Erkenntnismöglichkeiten der Oral History für die Bergbaugeschichte untersucht werden soll. Ein zweites Nachfolgeprojekt soll sich ab dem kommenden Jahr der didaktischen Aufbereitung der Interviews für den Geschichtsunterricht in der Schule widmen.

NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Umsetzung der neuen DSGVO

Die seit dem 25. Mai 2018 geltende Datenschutz-Grundverordnung hat auch in der Bibliothek des Ruhrgebiets für einigen Aufwand gesorgt. Nach eingehender Beschäftigung mit dem Thema wurden sowohl die Benutzungsordnung und die Anmeldeformulare als auch die Verträge mit Drittfirmen an die aktuelle Rechtslage angepasst. Darüber hinaus mussten Verarbeitungsverzeichnisse für alle Bibliotheksprozesse, die personenbezogene Daten verarbeiten, erstellt werden. In diesem Zusammenhang wurden und werden systematisch alle älteren Benutzerkonten im EDV-System gelöscht, die keine offenen Ausleihen oder Gebühren mehr aufweisen. Schenkungen des Westfälischen Wirtschaftsarchivs Dortmund und von privater Seite ergänzten den Bestand im Bereich der Literatur zur Eisen- und Stahlindustrie sowie zu gewerkschaftlichen und lokalpolitischen Themen. Darunter waren auch einige seltene Schriften lokaler Jusogruppen wie z.B. *Die Sozialistengesetz-Kampagne im Bezirk Westliches Westfalen* aus dem Jahre 1978.

Auch die Museen der Region greifen für ihre Ausstellungen weiterhin gerne auf Leihgaben der Bibliothek des Ruhrgebiets zurück. So finden sich derzeit in fünf Ausstellungen, nämlich im LWL Industriemuseum Zeche Hannover in Bochum, der Stiftung Ruhr Museum in Essen (2 Ausstellungen), dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum sowie der Ludwiggalerie Schloss Oberhausen Stücke aus dem Bestand der Bibliothek.

Erlesenes



In der Reihe *Erlesenes aus der Bibliothek des Ruhrgebiets* hielt Roland Günter am 18.07.2018 einen Vortrag zum Thema *Die Siedlung Eisenheim in Zeit und Raum*. Am 06.11.2018 stellten Arnold Maxwill und Martin Horn im

Rahmen einer Lesung Texte aus dem Buch *Schlot, Schacht, Arbeitslandschaft. Das Ruhrgebiet in Reportagen aus hundert Jahren* vor. Die Literaturgeschichte des Ruhrgebiets nach 1960 steht im Mittelpunkt des für den 13.12.2018 geplanten Lese- und Vortragsabends unter dem Titel *Das Ruhrgebiet, das wäre ein eigener Roman*. Die Veranstaltung wird von Mitarbeitern des an der Universität Duisburg-Essen laufenden DFG-Projektes zu diesem Thema gestaltet. *Klara Prinz*

NEUES AUS DEM ARCHIV

Verbesserung der Qualität des Archivs des RVR

In 2005 gelangten Unterlagen aus dem Regionalverband Ruhr (RVR) an das Archiv im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets. Darunter war ein Aktenbestand, der als Archiv des Siedlungsverbands Ruhrkohlenbezirk (SVR) firmierte und bereits mehrere Bearbeitungsstufen hinter sich hatte. Angereichert war dieser durch Unterlagen aus mehreren Büros des Kommunalverbands Ruhrgebiet (KVR). Im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets wurden die angelangten Unterlagen zunächst ohne weitere Bewertung und Ordnung als Bestand Regionalverband Ruhr aufgestellt und durch eine Titelaufnahme erfasst. Dabei blieb sowohl die Provenienz der Unterlagen aus den historischen Vorläufern des RVR unberücksichtigt, wie auch die Tatsache keine Beachtung fand, dass die vom KVR übernommenen Unterlagen aus lediglich einer handvoll Büros stammten und nur akzidentielle Tätigkeiten dokumentierten, während das Wirken der Verbandsorgane und die Erledigung gesetzlicher Pflichtaufgaben undokumentiert blieben.



Diese mehr als unbefriedigende Situation soll nun durch ein gemeinsames Projekt von RVR und Archiv im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets behoben werden, das im Januar 2018 startete und bis Ende 2019 andauert. In einem ersten Schritt wird der in 2005 übernommene Bestand nachträglich bewertet und neu erschlossen. Dabei werden die Unterlagen virtuell ihrer historischen Provenienz zugeordnet, wobei versucht wird, die ursprüngliche Ordnung des Materials bei seiner Entstehung in der Klassifikation abzubilden. Alle erschlossenen Akten sind unter <http://134.147.239.79/start.fau?prj=AHGR> online recherchierbar. *Alexander Schwitanski*

Die Archivierung digitaler Interviews beim Projekt *Menschen im Bergbau*

Während der vergangenen drei Jahre wurden im Rahmen des Projekts *Menschen im Bergbau* lebensgeschichtliche Interviews mit Beschäftigten des deutschen Steinkohlebergbaus geführt. Diese Interviews wurden mit einer digitalen Videokamera aufgezeichnet. Abgesehen von der Präsentation von Ausschnitten aus den Interviews, die auf der Website www.menschen-im-bergbau.de der Öffentlichkeit zugänglich sind, sollen auch die kompletten Interviews als historische Quelle langfristig archiviert werden. Da es sich dabei um originäre digitale Aufzeichnungen handelt, stellt diese Aufgabe das Archiv und die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets vor besondere Herausforderungen: Schließlich kann man digitale Daten nicht in ein Regal legen, sondern sie sind nur existent und lesbar, solange Maschinen laufen, die einen Zugriff auf diese Daten erlauben. Außerdem sollen die Videos als historische Quellen verlässlich und authentisch sein. Wie aber bezeugt man die Authentizität einer Datei, wenn es kein Original gibt, da zum Beispiel der Datenträger regelmäßig ausgetauscht werden muss und sich auch das Format der Datei ändern muss, damit sie lesbar bleibt? Diese komplexe Problemstellung zerfällt in fünf Aufgabenkreise, die man als solche der Haushaltsführung, der Datentechnik, der Organisation, der strategischen Beobachtung und der Dokumentation bezeichnen kann.

Haushaltsführung scheint auf den ersten Blick kein archivistisches Problem zu sein. Man muss sich jedoch vor Augen halten, dass unsere Videodaten einen bedeutenden Umfang haben und auf Speichermedien lagern, vor allem Festplatten, welche mechanisch sind und einem dauerhaften Betrieb unterliegen. Diese Speichermedien verschleifen und müssen regelmäßig getauscht werden, bevor ihr Ausfall eintritt, sonst sind die Daten verloren. Dies bedeutet für die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets eine bedeutende und dauerhafte finanzielle Verpflichtung.

Damit der Ausfall einzelner Komponenten nicht zum Verlust aller Daten führt, sind alle Videointerviews dreifach redundant gesichert. Die gleiche Datei liegt also auf drei unterschiedlichen Speichermedien, darunter zwei Festplattensysteme, sogenannte RAIDs, und Magnetbänder, welche im Havariefall der ganzen Anlage eine Wiederherstellung der Daten sicherstellen sollen. Diese Dreifachsicherung ist noch nicht die eigentliche Archivierung, sondern vielmehr die allgemeine Datensicherung und ist eher eine technische Herausforderung. Dazu gehört selbstverständlich auch die Sicherung der Daten gegen unerlaubte Zugriffe etc.

Die notwendige Organisation betrifft die Schnittstelle zwischen archivistischen Fachanforderungen und den physischen Daten und beinhaltet wichtige strategische Vorentscheidungen. Die Videokamera liefert zum Beispiel Daten in einem Format, das für die langfristige Archivierung eher ungünstig ist: Die überschaubaren Datenmengen dieses Formats wird über eine sogenannte verlustbehaftete Kompression erreicht, die man zwar mit dem bloßen Auge nicht wahrnimmt, die aber langfristig zu einem Datenverlust führt, so dass das Video nicht mehr lesbar ist. Wir übernehmen diese Daten und lagern sie als Ursprungsversion quasi ein, erzeugen aber auch eine zweite Version in einem stabilen, nicht verlustbehafteten Format. Sollte durch die Weiterentwicklung von Betriebssystemen und Leseprogrammen (Playern) das von uns derzeit präferierte Format drohen, unlesbar zu werden, so müssen die Daten in ein neues Dateiformat migriert werden, das archivistischen Ansprüchen genügt. Dazu bedarf es der dauernden Beobachtung der Entwicklungen der Dateiformate und rechtzeitiger Entscheidungen über notwendige Migrationsschritte. Eine dritte Version der Daten wird übrigens erzeugt, um die Videos interessierten Personen zur Verfügung zu stellen, so dass diese nicht in das eigentliche *digitale Archivmagazin* zugreifen müssen.

Dieses Magazin ist selbstverständlich auch organisiert. Jede Datei bekommt einen unverwechselbaren Identifikator und wird zusammen mit weiteren wichtigen Informationen digital verpackt. Diese Verpackung hält diejenigen Daten zusammen, die zusammengehören, und versieht die Daten zudem mit einem Hashwert, einer Art von digitalem *Siegel*. In periodischen Abständen und nach Kopiervorgängen, wenn ein Video von einer Speichereinheit auf eine andere verschoben wurde, werden die Hashwerte wieder berechnet und mit dem gespeicherten verglichen. Sind Fehler aufgetreten, so erhält das Archiv eine Meldung. Dadurch werden die Dateien nicht repariert, aber so lange unbeschädigte Versionen vorhanden sind, können Kopiervorgänge wiederholt werden, um intakte Dateien zu erhalten.

Migrieren und Kopieren – vom Begriff des Originals muss man sich bei der digitalen Archivierung verabschieden. Um jedoch auch – sagen wir in 150 Jahren – nachzuweisen, dass das Videointerview authentisch ist, also tatsächlich eine Aufzeichnung aus dem Jahr 2017 ist, müssen all die Bearbeitungsschritte die an den Daten stattfinden, dokumentiert werden. Das Archiv erhebt erstens sogenannte Erhaltungsmetadaten über die technische Umgebung, in der die Dateien heute abgespielt werden können und

über die verwendeten Dateiformate sowie über alle Arbeitsschritte, die an den Dateien vorgenommen werden. Zweitens dokumentiert das Archiv die Übernahme der Daten und erhebt Informationen zur interviewten Person. Selbstverständlich wird auch das Interview selbst inhaltlich erfasst, so dass interessierte Personen auf der Suche nach Informationen zu ihrer jeweiligen spezifischen Fragestellung auf diejenigen Interviews in unserem Archiv stoßen, die für sie interessant sind. All diese Daten werden entweder in unseren Archivfachsystemen erfasst und/oder zu den Interviewdaten selbst in deren Verpackung gelegt, so dass alle wesentlichen Informationen zu den Interviews auch dann lesbar vorhanden sind, wenn zum Beispiel das Fachinformationssystem des Archivs nicht mehr funktionieren würde. *Hannah Ruff*

ANKÜNDIGUNGEN

Veranstaltungen im Haus der Geschichte

06. November 2018, 18:00 Uhr

Reihe: ERLESENE

Arnold Maxwill und Martin Horn

Das Ruhrgebiet in Reportagen aus hundert Jahren

20. November 2018, 18.30 Uhr

Stiftungsfest

Festvortrag: Prof. Dr. Ulrich Borsdorf

12. November 2018, 18:00 Uhr

Ausstellungseröffnung

Krieg – Macht – Sinn

Ruhr Museum Essen bis 30. April 2019

23./24. November 2018

Symposium

Bochumer Ermittlungen – wieder aufgenommen. Die NS-Vergangenheit und ihre Aufarbeitung

Mit Vorträgen von (Tag 1) Hans Ulrich Thamer (zur Rolle der Justiz), Ingrid Wölk (Ermittlungen zum Synagogenbrand am 9.11.1938), Marc von Miquel (Justiz und Vergangenheitspolitik in den 1960-ern), Jürgen Mittag (Peter Weiss' Theaterstück *Die Ermittlung*), Klemens Mehrer (Zigeunerlager Auschwitz); (Tag 2) Constantin Goschler (Wiedergutmachung), Bernd Faulenbach (Gedenktage in der regionalen deutschen Geschichte), Ingrid Wölk (Kriegsverbrechen und Aufarbeitung in Bochum), Hubert Schneider (Juden in Bochum nach 1945) - und im Schauspielhaus Bochum / Kammerspiele: Lesung aus den Ermittlungsakten der Justiz zum Synagogenbrand am 9.11.1938 (*Ich kann mich nicht entsinnen*)

07./08. Dezember 2018

Symposium

Kriegsende und Revolution – Bochum 1918-1920

Organisation: Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets und Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

13. Dezember 2018, 18:00 Uhr

Reihe: ERLESENE

Das Ruhrgebiet, das wäre ein eigener Roman

Die Literaturgeschichte des Ruhrgebiets nach 1960

Lehrveranstaltungen WiSe 2018/2019 an der RUB

PD DR. PHILIPP MÜLLER (Lehrstuhlvertretung Prof. Dr. Stefan Berger)

Forschungskolloquium

Sozialstrukturen und soziale Bewegungen

2 St., montags, 18-20 Uhr, HGR, Start: 15.10.2018

Vorlesung

Revolutionen 1848/49

2 St., montags, 14-16 Uhr, GABF 04/354, Start: 09.10.2018

Hauptseminar

Mediengeschichte. Fragen, Konzepte, Perspektiven

2 St., dienstags, 12-14 Uhr, GABF 04/354, Start: 09.10.2018

PD DR. HANS-CHRISTOPH SEIDEL

Oberseminar

Erinnerung an den Nationalsozialismus seit 1945

2 St., freitags, 16-18 Uhr, vierzehntägig??, Blockveranstaltung am 23./24.11.2018, Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte (23.)/HGR(24.)

Übung zu speziellen Methoden und Theorien

Einführung in die Migrationsgeschichte

2 St., freitags, 14-16 Uhr, GABF 04/514, Start: 12.10.2018

apl. PROF. DR. KARSTEN RUDOLPH

Hauptseminar

Deutschland regieren. Kabinette, Koalitionen und Konstellationen in der Weimarer Republik (1918-1933)

2 St., freitags, 12-14 Uhr, GABF 04/514, Start: 12.10.2018

DR. DIMITRIJ OWETSCHKIN

Übung zu speziellen Methoden und Theorien

Dritte-Welt-Bewegung als eine neue soziale Bewegung

2 St., montags, 12-14 Uhr, GA 5/29, Start: 08.10.2018

Übung für Fortgeschrittene

Gewerkschaften und Mitbestimmung im 20. Jahrhundert

2 St., montags, 16-18 Uhr, GA 04/149, Start: 08.10.2018

**KOLLOQUIUM DES ISB
SOZIALGESCHICHTE UND SOZIALE BEWEGUNGEN**

2 St., montags, 18-20 Uhr im HGR (wenn nicht anders angegeben)

05.11.18

Taro Kinugasa (Tokyo)

Union of Upper Silesia: Secession movement in Upper Silesia just after the First World War

Jonathan Bull (Hokkaido)

Post-World War 2 migration on display: a comparison of museum practices in Japan and Germany

National History and Collective Memory Project - Program for Younger Scholars RUB - Seminar: Sponsored by: JSPS Topic - Setting Program to Advance Cutting-Edge Humanities and Social Science Research, Interdisciplinary Research on the Function of National Histories and Collective Memories for the Democracy in the Globalized Society

12.11.18

Sara Motta (Newcastle)

Liminal Subjects: Weaving (Our) Liberation. Critique as Practice for Emancipatory Change

19.11.18

Ryan Hanley (London)

Slavery and Popular Radicalism in Britain, 1787-1838 (zusammen mit dem Kolloquium von Prof. Lemmes)

26.11.18

Laura Leilich (Bochum)

Serientäter als Wissensobjekte. Eine Wissensgeschichte der Devianz im 20. Jahrhundert (zusammen mit dem Kolloquium von Prof. Lemmes)

03.12.18

Mark Jones (Dublin)

100 Jahre Novemberrevolution: Gedenken, Erinnern, Vergessen (zusammen mit dem Kolloquium von Prof. Lemmes)

10.12.18

Bernhard Rieger (München)

Making society Work Again: Workfare in transatlantischem Kontext seit den 60er Jahr

17.12.18

Michael Sturm (Münster)

Erinnerungsorte der extremen Rechte. Mythen und Aneignungen von Geschichte (zusammen mit dem Kolloquium von Prof. Lemmes)

07.01.19

Peter Schöttler (Berlin)

Das Max Planck Institut für Geschichte (1956-2004) als Gegenstand historischer Forschung

14.01.19

Francisca de Haan (CEU Budapest)

The Vietnam activities of the Women's International Democratic Federation (zusammen mit dem Kolloquium von Prof. Lemmes)

21.01.19

Helga Lüdtko (Göttingen)

Bubikopf - Chiffre der Moderne

28.01.19

Hubertus Büschel (Göttingen)

Mr. Tanka's Krankheit: Biopolitik und Schizophrenie in Afrika in den 1960er Jahren

IMPRESSUM

Der Newsletter des Hauses der Geschichte des Ruhrgebiets wird vom Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets, vertreten durch den Geschäftsführer PD Dr. Hans-Christoph Seidel, herausgegeben.

Redaktion und Layout: Thea Struchtemeier (tas)

Redaktionsanschrift: Clemensstraße 17-19, 44789 Bochum

www.isb.rub.de/newsletter/index.html.de

www.isb.rub.de

hgr-newsletter@rub.de

Bilder: Thea Struchtemeier: S. 2 (Philipp Müller; Ulf Teichmann), S. 7 (Jochen Oltmer, IMIS Osnabrück und Sara-Marie Demiriz, ISB), S. 8 (Statue bei Zeche Niederberg, Neukirchen-Vluyn); S. 9 (Karten des RVR im Archiv präsentiert von vlnr Alexander Schwitanski, Archiv, Karola Geiß-Netthövel, RVR sowie Stefan Berger, ISB);

weitere: S. 6: Rainer Rothenberg, Ruhr Museum (Eröffnung Konvent mit u.a. Alrun Berger und Stefan Berger, beide ISB; vorne Mitte und links)

Der Newsletter erscheint zweimal jährlich zu Semesterbeginn.